

# Die Unsichtbaren

**22. JUNI 1941** Seit 2013 fordern Historiker und linke Politiker ein Denkmal für die Toten von NS-Rassismus und Vernichtungskrieg. Ein plausibles Konzept für ein Denkmal in Berlins Mitte gibt es längst. Und jetzt?

von STEFAN REINECKE

Grigori Formenko war Unteroffizier der Roten Armee. Eine Woche nach dem Überfall der Deutschen, am 28. Juni 1941, fiel er der Wehrmacht in die Hände. Er wurde in ein Lager verschleppt, in dem nichts als der Tod wartete. Formenko versuchte dem Hungertod durch Flucht zu entkommen. Am 9. August 1941 wurde er, 26 Jahre alt, im Stalag 307 in Döblin südlich von Warschau erschossen.

Es gibt Millionen Geschichten wie die von Formenko. Wehrmacht und SS töten auf dem Rückzug weißrussische Bauern, die Nazis ermordete gezielt die polnische Elite. Ukrainer wurden als Geiseln getötet, russische Frauen verhungerten, weil die deutschen Besatzer Millionen von Untermenschen aus dem Weg schafften. Kriegsgefangene und Zivilisten wurden allesamt Opfer des antislawischen Rassismus der Nazis. In der bundesdeutschen Erinnerungslandschaft sind sie bis heute nahezu unsichtbar geblieben. Es gibt kleinere Gedenkstätten – doch in Berlin, dem Ort, wo die Verbrechen geplant wurden, erinnert nichts an diese Taten.

Das will eine Initiative ändern, die Peter Jahn, früher Direktor des Deutsch-Russischen Museums in Karlshorst, angestoßen hat. Jahn und einige Mitsreiter wollen einen „Gedenkort für die Opfer der NS-Lebensraumpolitik“ in Berlin etablieren.

Der etwas ungelenke Titel entspricht der komplexen Lage. Denn das Denkmal soll nicht, wie es der Linkspartei anfänglich vorschwebte, ausschließlich den mehr als drei Millio-



Sowjetische Ehrenwache, Mahnmal im Tiergarten – möglicher Standort für neues Mahnmal F: Zöllner/Ullstein Bild

## Mögliche Standorte für den Gedenkort für die Opfer der NS-Lebensraumpolitik



Quelle: Initiative für einen zentralen Erinnerungsort an die Opfer der Vernichtungspolitik in Polen und der Sowjetunion

nen sowjetischen Kriegsgefangenen gewidmet sein, die die Wehrmachtführung kalt sterben ließ oder ermordete, sondern auch den zivilen Opfern des NS-Regimes zwischen Riga und der Krim, Warschau und Moskau galten.

Gregor Gysi, Linkspartei-Abgeordneter, hält diesen Ansatz für einleuchtend: „Die Vernichtungsbücher der Nazis richteten sich gegen alle, wie sie es nennen, ‚slawischen Untermenschen‘. Daher sollte man ihrer gemeinsam gedenken“, so Gysi zur taz. Jan Korte, Linksparteiabgeordneter, plädiert dafür, den sowjetischen Kriegsgefangenen, der größten Opfergruppe nach der jüdischen Zivilbevölkerung,

### Freiluftausstellung erinnert

- Mindestens 27 Millionen Sowjetbürger fielen dem NS-Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion 1941–45 zum Opfer. In Berlin erinnert jetzt eine Freiluftausstellung am Potsdamer Platz an die Gräueltaten der Wehrmacht.
- Zum 75. Jahrestag des Überfalls auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 eröffnete Kulturstatsministerin Monika Grütters (CDU) am Dienstag die neue Erinnerungsstätte. Auch der russische Botschafter Wladimir Grinin nahm teil.
- Kulturstatsministerin Grütters hat für die Freiluftausstellung 48.000 Euro aus ihrem Haushalt zur Verfügung gestellt. (dpa)

in dem Mahnmal gleichwohl eine zentrale Rolle zukommen zu lassen. Vorrangiges Ziel ist es aber, den Gedenkort durchzusetzen.

Die Gruppe um Initiator Jahn schlägt ein Mahnmal vor, das mit dem Gedenkort für Roma und Sinti südlich des Brandenburger Tores oder dem für Euthanasie-Opfer nahe der Philharmonie vergleichbar ist. Geschätzte Kosten: eine Million Euro. Jahn hält ein symbolisches Denkmal ohne Informationsteile für verfehlt. Das ist nachvollziehbar – denn die Tötung sowjetischer Kriegsgefangener und der Terror gegen Zivilisten zwischen Leningrad und Baku ist, anders als der Ho-

„Schlendrian ist unser Problem“

**FANSACHE (10)** Was erwarten die Anhänger der Mannschaften von der Fußball-EM? Heute: Österreich

**taz: Was war Ihr schönstes Erlebnis als Fan?**

**Werner Götz:** Mein schönstes Erlebnis war der 3:2-Sieg der Österreicher gegen Deutschland in Córdoba 1978 – das Spiel, was man in Deutschland die Schmach von Córdoba nennt. Für uns war das etwas ganz Besonderes: Weil Deutschland fußballerisch so viel besser ist, sind wir sonst ja fast immer zweiter Sieger.

**Was ist bei der EM für Österreich drin?**

Für Österreich ist das Achtelfinale drin. Ich glaube, wir werden den Gruppenzweiten hinter Portugal und kommen eine Runde weiter. Vielleicht haben wir sogar Chancen aufs Viertelfinale; das hängt aber vom Gegner ab. Bei allem, was darüber hinausgeht, muss ich aber bei allem Optimismus sagen: Nein.

**Wo in Berlin gucken Sie?**

Das Spiel von Österreich gegen Ungarn hab ich als Ehrengast in der österreichischen Botschaft mit Freunden aus Ungarn gesehen. Auf jeden Fall finde ich es schön, im österreichischen Sender ORF zu gucken.

**Welche Stärke sollte man bei Österreich auf keinen Fall unterschätzen?**

Die größte Stärke der Mannschaft sind die Einzelkämpfer. Wenn wir die deutsche Gründlichkeit hätten, wären wir gar nicht so viel schlechter. Aber uns fehlt die Klarheit und Bissigkeit. Der österreichische Schlenzian ist unser Problem.

**INTERVIEW ALINA SCHWERMER**

**Werner Götz**

■ 67, ist Präsident der Österreichisch-Deutschen Gesellschaft Berlin-Brandenburg. Lebt seit 1970 in Berlin, wohnt in Frohnau. Fan von Rapid Wien, verfolgt auch die deutsche Bundesliga.

Foto: privat

## 8. Berliner Unternehmerinnentag

Prieslering-Berliner Unternehmertag 2017/2018

Foto: | Emelkoaching | Informationsbörse

Kinderbetreuung | Businesscoaching | uvm.

Samstag, den 02.Juli 2016 10:00-17:00 Uhr

Ludwig-Erhard-Haus | Pariserstrasse 85 | 10623 Berlin

[www.berliner-unternehmerinnentag.de](http://www.berliner-unternehmerinnentag.de)

**VOLKAN AGAR IST GENERVT VOM FREE-WIFI BERLIN, DAS VIEL ZU SPÄT KOMMT UND NICHT EINMAL ÜBERALL FUNKTIONIERT**

## Von wegen digitale Hauptstadt Berlin

„Nicht Paris oder London, sondern Berlin ist die moderne Stadt Europas. Deshalb wollen alle hierher“, schwärmt ein Freund, als wir Samstagnacht durch die Straßen zogen.

Wohl weil Berlin es sich mit diesem Ruf nicht länger leisten konnte, wurden Anfang Juni 100 von 650 geplante Free-WiFi-Hotspots eröffnet. „Ein funktionierendes WLAN-Netz an zentralen Orten, das für alle gratis und immer zugänglich ist, macht Berlin mehr als ohnehin schon zur digitalen Hauptstadt“, ließ Björn Böhning, Chef der Senatskanzlei, ganz unbescheiden verlauten.

Am Eingang des Roten Rathauses kann ich mit dem Smartphone nicht online gehen. Mit dem Laptop klappst es nach einiger Rumpfproberrei. Erst gar kein Netz finde ich am Maxim Gorki Theater. Die Frau an der Theaternakasse schaut mich unglaublich an:

„Free WiFi? Noch nie was davon gehört“, sagt sie. „O.k.“, denke ich mir, „wenn es irgendwo funktionieren muss, dann am Brandenburger Tor!“ Das ist der Ort, an dem Vizesenatschef Bernhard Schodowski mit symbolischem Knopfdruck die Ära des freien Internets ankündigte. Weder mit Smartphone noch mit Laptop komme ich dort an Karl Philipp, dem 42-jährigen Poetry-Slammer und Hip-Hopper, vorbei, der mich auf der Startseite von „Free WiFi Berlin“ anstarzt. Er ist einer der „Designer, Kreativen, oder Gründer“, die den Usern beim Log-in erzählen, was Berlin so macht. Generiert wende ich mich an einen Sicher-

heitsangestellten, der auf die Fanmeile aufpasst. „Technik, die Spaß macht, wa?“, witzelt der. Am Friedrichstadt-Palast schließlich kann ich mich ohne Fast-Nervenzusammenbruch einloggen.

Was allen Hotspots gemein ist: Nirgendwo wird kenntlich gemacht, dass der Hotspot ein Hotspot ist. Außerdem treffe ich keine Personen, die das Angebot nutzen.

Digitale Hauptstadt? Fraglich, ob sich eine Stadt so bezeichnen darf, die sich erst neun Jahre nach Paris und vier nach London um öffentliches Internet schert. Erst recht fraglich, wenn dieses dann nicht einmal funktioniert. Vielleicht richtet es ja der „Godspot“: Das ist das freie WLAN der evangelischen Kirche, das am Dienstag in Betrieb geht.



Foto: dpa

**STADT**

**arte SOMMERKULTURFORUM**  
AM POTSDAMER PLATZ

22. JUNI – 26. AUGUST 2016

Tickets und Programm  
[YORCK.DE](http://YORCK.DE)

fritz loket FLUXUS BERLINER